Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20.

Amtsblatt

Postscheckkonto: Leipzig 21208. Girokasse Riesa Nr. 52.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 138. Montag, 17. Juni 1918, abends. 71. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. **Preis** für die 43 mm breite Grundschrift-Zeile (7 Silben) 25 Pf., Ortspreis 20 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vierzehntägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle: Goethestraße 55.** Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Bekanntmachung,

die Belieferung der Zuckerkarten Reihe 9 betreffend.

Im Anschluß an die Verordnung des M. d. J. vom 1. Juni 1918 (Sächs. Staatszeitung Nr. 128) wird Folgendes bestimmt:

Auf Zuckerkarten, die im **Gewicht herabgesetzt** worden sind, darf die erhöhte Zuckermenge für den 2. und 3. Kartenabschnitt nur dann geliefert werden, wenn der Kommunalverband dies durch einen auf der Rückseite der Zuckerkarte gesetzten Vermerk zugelassen hat.

Der Vermerk hat zu lauten: „Gültig für eine Sonderzulage von (1 oder 2) Pfund" — und ist vom Kommunalverband abzustempeln.

Diese abgestempelten Zuckerkarten sind am Ende des Versorgungszeitraums von den Kleinhändlern ihren Kunden abzufordern und ihren Lieferanten als Belege miteinzusenden. Die Großhändler haben sie der Zuckerverteilungsstelle einzureichen. Die vom Kommunalverband bescheinigte Menge wird den Händlern von der Zuckerverteilungsstelle gutgebracht werden.

Dresden, am 12. Juni 1918.

Ministerium des Innern. 312 V L A Ic 2749

Feldmäusevertilgung betr.

Die anhaltende Trockenheit läßt eine Zunahme der Feldmäuse mit Sicherheit erwarten.

Die Königliche Amtshauptmannschaft nimmt daher Veranlassung, hinsichtlich der Art der Mäusevertilgung nochmals auf die bereits unterm 19. April 1918 in den Amtsblättern veröffentlichte Bekanntmachung hinzuweisen.

Großenhain, am 14. Juni 1918.

2367 d E. **Die Königliche Amtshauptmannschaft.**

Lebensmittelverteilung.

Infolge eingetretener Transportschwierigkeiten kann die Abgabe von **Teigwaren** auf Abschnitt 23 der grauen bez. gelben Nährmittelkarte 1 — zu vergl. Bekanntmachung vom 11. dieses Monats — erst **von Freitag, den 21. dieses Monats ab** erfolgen.

Großenhain, 17. Juni 1918.

68 d III. **Der Kommunalverband.**

Einschränkung des Wasserverbrauchs.

Trotzdem wir die Einwohnerschaft mittels Bekanntmachung vom 27. April 1918 — abgedruckt in Nr. 99 des Riesaer Tageblattes vom 30. April 1918 — zur Sparsamkeit bei Verwendung des Leitungswassers aufgefordert haben, ist zu beobachten gewesen, daß Bäume, Sträuchergruppen, Gartenbeete usw. mittels Wasserleitungsdruckes begossen und besprengt, daß bei großer Sonnenhitze Gartenbeete und Kartoffelzeilen berieselt worden sind. Auch haben wir festzustellen gehabt, daß infolge nicht genügender Beobachtung der Wasserzapf- und Spülanlagen große Mengen Wassers überflüssigerweise verbraucht worden sind.

Wir sehen uns deshalb gezwungen, gemäß Verfügung des Reichskommissars für Kohlenverteilung vom 16. 11. 1917 zur Einschränkung des Wasserverbrauchs folgendes hiermit anzuordnen:

I.

In allen Haushaltungen ist die größte Sparsamkeit bei Verwendung von Leitungswasser zu beobachten.

II.

Verboten ist bis auf Weiteres

a) das Laufenlassen von Spring- bezw. Zierbrunnen,
b) das Begießen und Besprengen der Gartenanlagen und Gartenbeete in der Zeit von früh 6 — abends 7 Uhr,
c) die dauernde Berieselung von Rasenplätzen, Baumgruppen, Gartenbeeten, Kartoffelzeilen und dergl. mit Leitungswasser.

Uebertretungen der vorstehenden Bestimmungen werden ohne Rücksicht mit Geldstrafe bis zu 150 Mark, an deren Stelle im Uneinbringlichkeitsfalle Haftstrafe bis zu 14 Tagen zu treten hat, bestraft.

Auch behalten wir uns vor, Zuwiderhandelnden den Wasserbezug zeitweise ganz zu sperren.

Der Rat der Stadt Riesa, am 17. Juni 1918. Fnd.

Nr. 8 des Gesetz- und Verordnungsblattes, sowie Nr. 75 und 76 des Reichs-Gesetzblattes vom Jahre 1918 sind hier eingegangen und können in der Ratshauptkanzlei eingesehen werden.

Der Inhalt der Blätter ist aus dem Anschlage im Flur des Rathauses ersichtlich.

Der Rat der Stadt Riesa, am 15. Juni 1918. Fnd.

Griescarten für stillende Mütter und schwangere Frauen werden Dienstag, den 18. Juni, vormittags von 8—9 Uhr im Gemeindeamte ausgegeben.

Weida, den 17. Juni 1918. **Der Gemeindevorstand.**

Freibank Riesa.

Morgen Dienstag, den 18. Juni, von vorm. 8 bis 10 Uhr gelangt auf der Freibank im städt. Schlachthofe **Rindfleisch** gegen Fleischmarken zum Preise von M. 1,50 bez. M. 1,25 für das Pfund zum Verkauf. Fleisch erhalten nur diejenigen Personen, die ihre Nahrungsmittelkarten im „Gasthof zum Stern" entnehmen und zwar die Inhaber der Brotausweiskarten von 81—250. Die Brotausweiskarte, die auf der Freibank abgestempelt wird, ist mitzubringen. Schluß des Verkaufs 10 Uhr.

Riesa, 17. Juni 1918. **Die Direktion des städt. Schlachthofes.**

Die Feier des 30jähr. Regierungsjubiläums des Kaisers.

Amtlich wird aus Berlin vom 16. Juni gemeldet: Se. Majestät der Kaiser verbrachte den heutigen Jahrestag zusammen mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Heinrich im Großen Hauptquartier. Hierbei wurden folgende Reden gewechselt:

Ansprache des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Eure Majestät bitte ich als ältester vor dem Feinde stehender preußischer Feldmarschall meine und des Feldheeres ehrfurchtsvollsten Glück- und Segenswünsche zu dem heutigen 30jährigen Jahrestage des Regierungsantritts allerunterthänigst zu Füßen legen zu dürfen.

Wenn Preußen—Deutschland in den ersten 26 Jahren dieses Zeitraumes sich trotz aller Ränke seiner Gegner des goldenen Friedens erfreuen, und wenn es ihnen einen glänzenden Aufstieg in allen Werken des Friedens nachweisen durfte, so dankt er dies der weisen Fürsorge seines Königs und Kaisers. Und wenn seit nunmehr fast vier Jahren Volk und Heer einen bisher in der Geschichte noch niemals in solchem Maße geforderten und erbrachten Beweis ihrer Stärke und Lebensberechtigung einer Welt von Feinden gegenüber abzulegen vermögen, so danken sie dies wiederum ihrem allergnädigsten kaiserlichen und königlichen Kriegsherrn, der unermüdlich über die Schlagfertigkeit des Heeres gewacht und sie mit weitem Blick gefördert hat. Einem Volke von solcher geistigen, schöpferischen und sittlichen Kraft wollen Neider den Platz an der Sonne nicht gönnen. Hat sich doch der englische Ministerpräsident erst kürzlich erdreistet, das mannhafte Ringen Deutschlands unter Eurer Majestät erhabener Führung gegen die Erdrosselungsversuche der Entente eine bösartige Krankheit, eine Pest zu nennen, die ausgerottet werden müsse.

Eure Majestät erweisen an dem heutigen Gedenktage dem Generalstabe, der Verkörperung des einheitlichen deutschen Heeres, die hohe Ehre, in seiner Mitte zu weilen. Da verbinden wir mit unserem ehrerbietigen Danke die allerunterthänigste Bitte in dieser Festesstunde, während welcher Deutschlands Söhne vorn in Feindesland mit Begeisterung den entscheidenden Kämpfen entgegenziehen, auch mit in deren Namen das Gelübde unverbrüchlicher Treue bis in den Tod erneuern zu dürfen. Möge der alte Wahlspruch: Vorwärts mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich! dahin führen, daß Eurer Majestät nach sieggekrönter Heimkehr eine lange Reihe gesegneter Friedensjahre beschieden sei, umgeben von der Liebe und dem Vertrauen eines in schwerer, aber auch großer Zeit bewährten Volkes. Das walte Gott! Unsere ganze Arbeit, all unser Denken und Tun gilt diesem erhabenen Zwecke!

Alle unsere unbegrenzte Liebe, Treue, Dankbarkeit und Ehrfurcht für unseren Herrn fassen wir zusammen in den Ruf:

„Unser Preußen-König, des Deutschen Reiches Kaiserliche Majestät — hurra!"

Antwort Seiner Majestät.

Euere Exzellenz bitte ich aus tiefbewegtem Herzen meinen Dank für den Glückwunsch entgegenzunehmen. Sie haben der Friedensjahre gedacht, die diesen Kriegsereignissen vorausgingen. 26 Jahre schwerer, aber segensreicher Arbeit! Obwohl sie in politischer Hinsicht nicht immer erfolgreich sein konnten und Enttäuschungen brachten, so war doch für mich Erholung die Beschäftigung mit meiner Armee, ihre Fortentwicklung und das Streben, sie auf der Höhe zu erhalten, in der sie mir mein Großvater übergegeben hat.

Der nunmehr eingesetzte Krieg läßt mich diesen Tag in Feindesland feiern, und da kann ich ihn nirgendwo besser feiern wie unter dem Dach Eurer Exzellenz und Ihres treuen, hochbegabten Mitarbeiters und des deutschen Generalstabs. Als in der Friedenszeit, in der Vorbereitung meines Heeres für den Krieg, allmählich die alten Kriegsgefährten meines Großvaters dahinstarben, und als allmählich der Horizont um Deutschland sich verfinsterte, da hat wohl mancher Deutsche, und nicht zum mindesten habe ich gehofft, daß Gott uns in dieser Gefahr die rechten Männer zur Seite stellen werde. Die Hoffnung hat uns nicht getäuscht. In Eurer Exzellenz und dem Herrn General hat der Himmel dem Deutschen Reiche und dem deutschen Heere und unserem Generalstab die Männer geschenkt, die dazu berufen sind, in dieser großen Zeit das deutsche Volk in Waffen in seinem Entscheidungskampf um die Existenz und Lebensberechtigung zu führen und mit seiner Hilfe den Sieg zu erzwingen.

Das deutsche Volk ist beim Ausbruch des Krieges sich nicht darüber klar gewesen, was dieser Krieg bedeuten wird. Ich wußte es ganz genau; deswegen hat mich auch der erste Ausbruch der Begeisterung nicht getäuscht oder irgendwie in meinen Zielen und Erwartungen eine Aenderung hervorbringen können. Ich wußte ganz genau, um was es sich handelte, denn der Beitritt Englands bedeutete einen Weltkampf, ob gewollt oder nicht. Es handelte sich nicht um den Kampf von zwei Weltanschauungen. Entweder soll die preußisch-deutsch-germanische Weltanschauung — Recht, Freiheit, Ehre und Sitte — in Ehre bleiben, oder die angelsächsische, das bedeutet: dem Götzendienste des Geldes verfallen. Die Völker der Welt arbeiten als Sklaven für die angelsächsische Herrenrasse, die sie unterjocht. Diese beiden Anschauungen ringen miteinander, und da muß die eine unbedingt überwunden werden; und das geht nicht in Tagen und Wochen, auch nicht in einem Jahre. Dieses war mir klar; und da danke ich dem Himmel, daß er Euere Exzellenz und Sie, mein lieber General, mir als Berater zur Seite gestellt hat. Daß das deutsche Volk und Heer — Volk und Heer ist ja jetzt dasselbe — zu Ihnen voll Dankbarkeit hinaufblickt, brauche ich nicht zu sagen. Ein jeder draußen weiß, wofür er kämpft, das gibt der Feind selbst zu. Und infolgedessen werden wir den Sieg erringen! Dem Sieg der deutschen Weltanschauung, dem gilt es!

Ich trinke mein Glas auf das Wohl der hohen Führer meines Heeres, des Generalstabes und des gesamten deutschen Heeres. Hurra!

*

Graf Hertling hat namens des preußischen Staatsministeriums, Vizekanzler v. Bayer für den Bundesrat und Reichstagspräsident Fehrenbach als Beauftragter der deutschen Volksvertretung, dem Kaiser herzlichst gratuliert.

*

Telegramm des Kaisers an den Reichskanzler.

Auf das Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers an Se. Majestät den Kaiser zum 30. Jahrestag seines Regierungsantritts ist von Seiner Majestät folgende Antwort eingetroffen:

Für die Mir von Eurer Exzellenz und dem Staatsministerium übersandten freundlichen Segenswünsche zu dem Tage, an dem Ich vor 30 Jahren den Thron bestieg, sage Ich Meinen herzlichsten Dank. Als Ich Mein 25jähriges Regierungsjubiläum beging, konnte Ich mit besonderem Danke darauf hinweisen, daß Ich Meine Arbeit als Friedensfürst tun konnte. Seitdem hat sich das Weltbild geändert. Seit beinahe 4 Jahren stehen wir, von unseren Feinden gezwungen, im schärfsten Ringen, das die Geschichte sah. Schwere Lasten hat Gott der Herr auf Meine Schultern gelegt, aber Ich trage sie im Bewußtsein unseres guten Rechts, im Vertrauen auf unser scharfes Schwert und unsere Kraft, in der Erkenntnis, daß Ich das Glück habe, an der Spitze des tüchtigsten Volkes der Erde zu stehen. Wie unsere Waffen sich unter starker Führung als unbesiegbar erwiesen haben, so wird auch die Heimat unter Anspannung aller Kräfte Leid und Entbehrungen, welche gerade heute schärfer in Erscheinung treten, willensstark ertragen. So habe Ich den heutigen Tag inmitten Meiner Armee, wenn auch im Innersten bewegt, doch voll tiefster Dankbarkeit für Gottes Gnade verlebt. Ich weiß, daß der vom Feinde viel geschmähte preußische Militarismus, den Meine Vorfahren und Ich als den Geist des Pflichtbewußtseins, der Ordnung, der Treue und des Gehorsams großgezogen haben, dem deutschen Schwerte und dem deutschen Volke die Kraft gegeben hat, zu siegen, und daß der Sieg einen Frieden bringen wird, der deutsches Leben verbürgt. Dann wird es Meine und des Staates heilige Pflicht sein, mit aller Kraft zu sorgen für die Heilung aller Wunden, welche der Krieg schlug, für die Genesung und die glückliche Zukunft des Volkes. Ich vertraue in dankbarster Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit auf Ihre bewährte Kraft und auf die Hilfe des Staatsministeriums. Gott segne Land und Volk.

Wilhelm. I. R.

Kriegsnachrichten.

Große Beute der Armee Gutier. Aus Berlin wird gemeldet: Das unübersichtliche durch waldreiche Schluchten zerrissene Gebiet der gegenwärtigen Kämpfe brachte es mit sich, daß die zahlenmäßige Feststellung der Beute nicht so rasch erfolgen kann, wie sonst. Ständig laufen neue Meldungen ein über erbeutete Batterien und Geschütze. In einer einzigen Schlucht südlich von Lassigny stehen 8 Batterien schwerer Kaliber von 22 bis 27 cm. Eine Reihe Geschütze ist neuester Art aus dem Jahre 1917. Geschützlaffetten und Protzen sind mit breiter armdicker Vollgummibereifung versehen und werden von großen Zugmotoren bewegt. Die Geschütze einschließlich der Verschlüsse und Zieleinrichtungen sind völlig unversehrt. Munition ist zahlreich in den Unterständen aufgestapelt. In der gleichen Schlucht befand sich weiter rückwärts ein 18 cm Landrohrgeschütz neuester Art. An den Hängen der nämlichen Schlucht stehen viele 7,5 cm Feldkanonen zum Teil batterieweise zum Teil einzeln. Ihre Protzen liegen zumeist mitsamt Bespannung und Bemannung zusammengeschossen in den Hohlwegen. Ueberall im Gelände findet man Maschinengewehre in Mengen verstreut. Auch die Bergung der großen Bestände an erbeuteter Munition jeglicher Art und an Pioniergerät wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Oesterreichisch-ungarische Offensive gegen Italien. Amtlich wird aus Wien vom 16. Juni verlautbart: **Gestern früh griffen an der Piave und beiderseits der Brenta unsere Armeen nach mehrstündigem Artillerie-Massenfeuer die Italiener und ihre Verbündeten an.**